

**1956 Abschnitt 1 Bildervortrag**  
Heinrich Figge 2020

**WLZ 16. 01. 1956**

Fotografiert und abgeschrieben im Stadtarchiv Korbach,  
Heinrich Figge

### **Turnverein Höringhausen mit neuem Vorstand**

Höringhausen. Mit einem Jahnwort eröffnete der Vorsitzende Rudolf Gries die diesjährige Jahreshauptversammlung des Turnvereins Höringhausen und begrüßte die in großer Zahl erschienenen alten und jungen Mitglieder. Nach einem Totengedenken sprach er allen Mitglieder, die sich im vergangenen Jahre in turnerischer Arbeit bewährten, den Dank des Vereins aus. In seinem Jahresbericht, der zwar noch gute Erfolge des Vereins aufzeichnet und in einer Statistik der Beteiligungsziffern bei allen Veranstaltungen (Turnen, Leichtathletik, Schwimmen) in Waldeck, bei der der Turnverein noch an 5. Stelle liegt, kam aber auch die Sorge um das immer mehr absinkende Interesse der schul-entlassenen Jugend an den Leibesübungen zum Ausdruck. Darin liege auch der Grund für das Erliegen des Handballsportes, der jahrzehntelang in Höringhausen eine Pflegestätte hatte. Die Schülerabteilung dagegen zeigte im vergangenen Jahre eine gute Aufwärtsentwicklung, rege Beteiligung und Interesse. Der Vorsitzende sagte: Kommende Aufgabe des Vereins müßte es sein, das Frauenturnen wieder in Gang zu bringen und den Spielbetrieb, sowohl im Handball als auch im Faustball wieder aufzunehmen. Für den erkrankten Oberturnwart Fritz Drebes gab der Vorsitzende den Rechenschaftsbericht, in dem die Erfolge des Vereins aufgezeichnet wurden. Der Bericht des Kassenswartes wurde mit großer Befriedigung aufgenommen, und die Versammlung nahm mit Dank davon Kenntnis, daß mit Unterstützung der Gemeinde und durch zahlreiche Spenden der Mitglieder im vergangenen Jahre endlich der neue Barren gekauft werden konnte und jetzt noch eine neue Matte beschafft wird.

Nach der Entlastung des Vorstandes wurde die satzungsmäßige Neuwahl des Vorstandes unter der Wahlleitung von Gauoberturnwart Fr. Sauer durchgeführt. Fritz Drebes wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt. 2. Vorsitzender Fritz Müller wurde für weitere zwei Jahre in seinem Amte bestätigt, ebenso Kassenwart Karl Schluckebier. Die weitere Wahl ergab: Schriftwart: Ernst Sammet, Oberturnwart: Heini Frese, Jugendwart und Turnwart: Karl-Heinz Zimmermann, Spielwart: Theodor Frese, Frauenturnwart: Lina Herd, Leichtathletikwart: Walter Rausch, Kulturwart: Karl Eisenberg. Nach herzlichen Dankesworten an die ausscheidenden Vorstandsmitglieder führte der 2. Vorsitzende Fritz Müller die Versammlung weiter.

Die Veranstaltungen des Vereins wurden festgelegt und die Wettkämpfe des Gaues besprochen. Am 28. 1. findet gemeinsam mit *dem* Männergesangverein der Maskenball statt. Ende des Monats Februar wird die Schülerabteilung an einem Sonntagnachmittag mit einem Elternnachmittag und Schauturnen, bei dem der Film vom Landesturnfest in Darmstadt gezeigt wird, an die Öffentlichkeit treten. Abends ist ein Familienabend mit einem bunten Programm vorgesehen. Am zweiten Ostertag ist ein Theaterabend geplant mit dessen Vorbereitungen schon jetzt begonnen wird. Um die Übernahme und Durchführung des Gaukinderturnfestes wird sich der Verein bemühen. (F. S.)

**WLZ 21. 01. 1956**

## **Höringhausens zweite Kirche**

Feierliche Kirchweih anno 1739 am Tag Johannes des Täufers  
Es war nicht die erste Kirche in Höringhausen, der am 21.  
Mal 1738 in Gegenwart des hessischen Landgrafen Ernst  
Ludwig und anderer hoher Gäste der Grundstein gelegt  
wurde. Aus einer Urkunde des Jahres 1043 — Übrigens, aus  
der ersten Nachricht über Höringhausen — geht hervor, daß  
Abt Thrutmar von Corvey die von ihm in der Villa Horohusen  
erbaute Kirche Johannes dem Täufer zu Ehren weihte und von  
dem Grafen Hermann von Schwalenberg 20 Morgen  
corveyisches Lehnland für die neue Kirche übernahm. Dieses  
Gotteshaus wurde aber das Opfer eines Brandes.

Das Kirchenschiff konnte man zwar erhalten, aber der Turm  
fiel dem Feuer zum Opfer. 1674 ließ die Gemeinde den Turm  
wieder aufbauen und zwei Jahre später auch eine Glocke in  
ihm aufhängen, das Schiff ließ sich jedoch nicht länger  
erhalten. 1735 mußte es eingerissen „und zum Ruhme Gottes  
von Grund aus neu erbaut werden, als nämlich die Mauer des  
Gotteshauses einzustürzen drohte, der Raum des  
Gotteshauses, weil die Dicke und Menge der Pfeiler den Platz  
einenigten, das Licht ausschlossen und der wachsenden  
Gemeinde zu klein geworden war.“

Ein Hauptmann der Fußtruppen war auf durchlauchtigsten  
Befehl mit der Leitung des Kirchenbaus betraut worden.  
Pfarrer Moebius hatte vorher ringsum in die Lande mit  
Empfehlungsschreiben ausgestattete Boten ausgesandt, um  
das nun einmal notwendige Geld zusammenzubekommen, In  
den Grundstein ließ der allergnädigste Fürst von Hersfeld (es  
folgt noch eine lange Reihe anderer ehrenwerter Titel!)  
Münzen einmauern, so den „Ernst in Gold“, eine Münze mit  
der recht passenden Inschrift:

„Sie werden das Verborgene öffnen!“ Zehn große und zehn kleine Gulden, einige Albus und Kreuzer wurden auch hinzugetan, auf daß die Nachwelt wisse, mit welcher Währung sich die seligen Vorfahren herumzuschlagen hatten. Weiter heißt es in der Gründungsurkunde: „Der gegenwärtige Getreidepreis ist gering. Ein Mütt Roggen kostet vier Gulden, ein Scheffel Weizen sechs Gulden, ein Scheffel Gerste drei Gulden, ein Scheffel Hafer zwei Gulden. Erbsen und anderes Gemüse bringt die Erde wenig und selten hervor.“

Wir erfahren dann noch, daß Hörunghausen anno 1735 von einem fürstlichen Dorfrichter regiert wurde und dem Ortsgericht der hochadligen Wölfe von Gudenberg einige Einwohner „gleichsam als Senatoren“ neben dem Hauptrichter beiwohnten. Die Dorfjugend war sehr zahlreich. Es besuchten nämlich fast 90 Kinder zwischen 6 und 15 Jahren den Unterricht des Schulmeisters Schäfer, der die Kinder „in Sitten und Frömmigkeit treu unterrichtete“.

Jeder Bau bereitet Verdruß, und mit Kirchen ist das auch nicht anders. Schon zwei Tage nach der glanzvollen Grundsteinlegung macht Pfarrer Moebius seinem Ärger Luft und schreibt in seine Chronik: „Ob nun gleich dieser Grundstein mit Anrufung Gottes gelegt und man denken sollte, es würde sich niemand opponieren, so geschah es doch, daß am 23. Mai morgens drei Vorsteher zu mir kamen und auf Anstiften des Ortsrichters proponierten, die Chortür wollten sie nicht haben, und wenn ich die Steine dazu (zum Zumauern) nicht herschaffen wollte, so wollten sie den einen Türpfosten, welcher schon gesetzt war, wieder umreißen . . . Der Anfang war schlecht, und obgleich der Rentmeister *sie* zwang, dieselbige Chortür machen zu lassen, so hat doch beim ganzen Bau dem Richter und seinen Genossen die Bosheit nicht aus dem Herz gewollt und haben allezeit nach Verwirrung und Aufruhr getrachtet.“

Trotzdem gingen die Arbeiten an dem Kirchbau gut voran. Am 27. Juli stand das Mauerwerk, am 31. August wurde das Richtfest gefeiert und wenige Tage danach das Dach gedeckt. Die Fenster wurden eingesetzt und am 27. November 1735 — es war der 1. Advent — feierte die Gemeinde das erste Abendmahl im neuen Gotteshaus. Am Pfingstfest des nächsten Jahres fand die Weihe des Altars statt. Wieder ein Jahr später erklang zum ersten Mal die neue Orgel, aber erst am 1. Februar 1739 bittet der Patron der Kirche, der Obrist Wolff von Gudenberg, bei dem Landgrafen von Hessen als dem obersten Bischof der Kirche um die „Erlaubnis einer feierlichen Kirchweihe am Tag Johannes des Täufers, weil dann die Gemeinde ein erlaubtes Freischießen hat vielleicht zum Gedächtnis der alten Kirche denn selbige war Johannes dem Täufer von denen im Papsttum gewidmet gewesen, darum die Weihe den Sonntag nach Enthauptung Johannes des Täufers gehalten werden soll, und zwar durch den hiesigen Pastor.“

Die hochfürstliche Durchlaucht geruhte dann auch, für den 24. Juni die Kirchweih zu erlauben. Ausdrücklich wurde betont, daß alles recht feierlich vor sich zu gehen habe. Am Vorabend schmückte die Gemeinde die zur Kirche führenden Straßen mit jungen Birken und ein einstündiges Geläut mit allen Glocken leitete den Festtag ein: „Der freudige Tag war angebrochen. Es wurde um acht Uhr mit der großen Glocke das Zeichen zum Gottesdienst gegeben. Die Herren Beamten aus Vöhl und Eimelrod kamen zusammen und stiegen im hochadligen Hause ab. Die Herren Pastores aber sämmtlich, außer Pastor Koch aus Eimelrod, welcher durch , einen unglücklichen Fall verhindert wurde, nahmen ihre Einkehr.

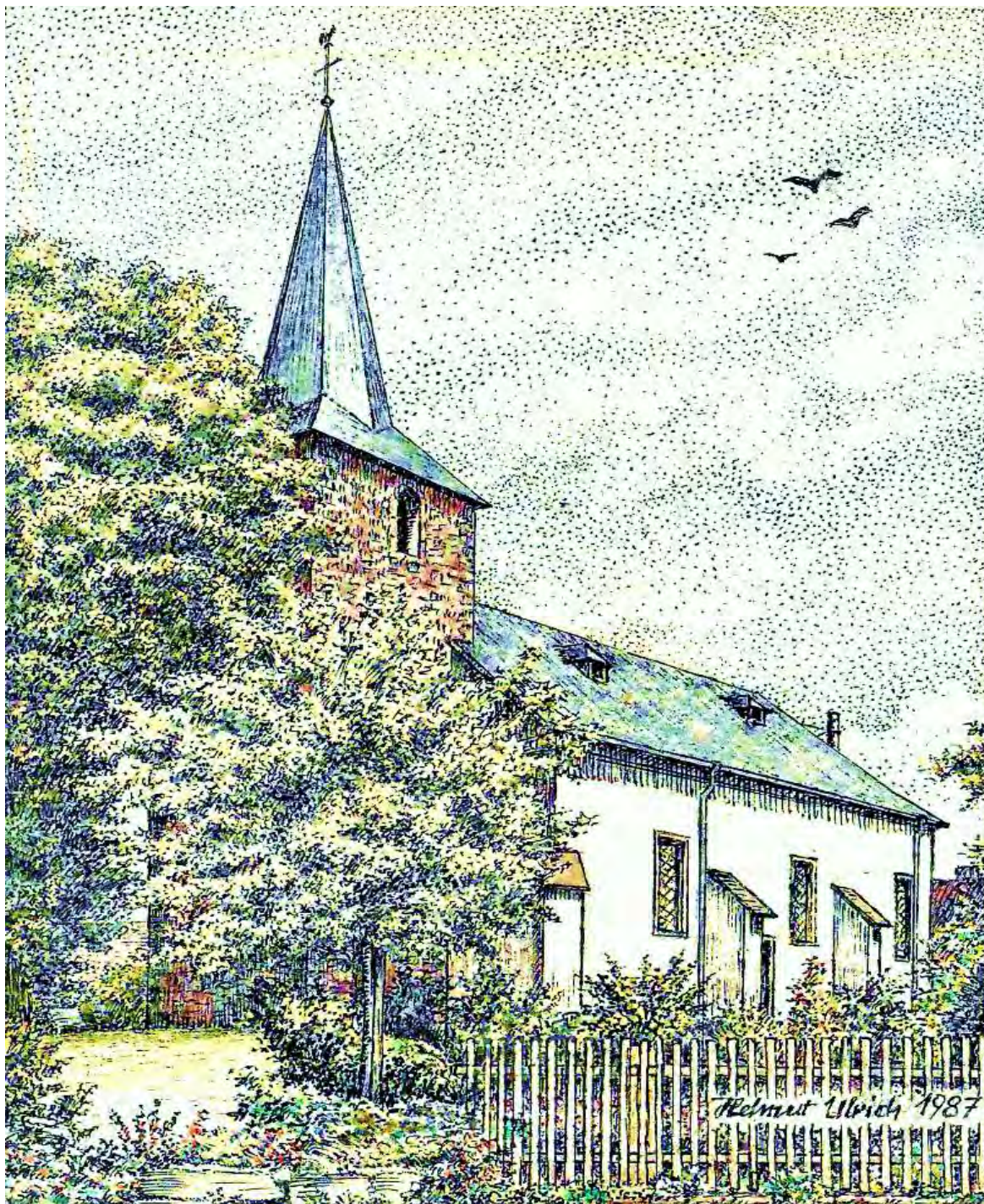
Der Zulauf von Hohen und Niedrigen, Gelehrten und Ungelehrten, sowohl aus der hiesigen Herrschaft Itter, als auch aus dem Fürstlich-Waldeckischen, war unbeschreiblich. Nachdem nun alles in seiner Ordnung war, so wurde dann um neun Uhr zur Kirche geläutet und die von den Beamten bestellte Wache mußte bei der Kirchtüre in Parade treten. Darauf dann unter dem Geläute, da der Schulmeister mit seinen Schülern ordentlich zur Kirche gegangen war, der Herr Metropolitan mit den fünf Pfarrern in der schönsten Ordnung folgte.

Hierauf kamen dann in zwei Chaisen die hochfürstlichen Herren *Beamten*, mit dem *Herrn* Obristen, *Kommissarius* *Slomann* von *Mengerinhausen* und *Konrektor* *Nicolai* von *Corbach*. *Metropolitan* *Scriba*, *Vöhl*, der 28 Jahre lang vorher Pfarrer in *Höringhausen* gewesen war, hielt die Festrede, „worauf dann eine schöne Musik gemacht wurde. Unter Posaunen- und anderer Instrumente Klang und fröhlichem Mitsingen der unbeschreiblichen Menge erscholl zum Abschluß des Gottesdienstes das Tedeum laudamus.“ Pfarrer *Moebius*, der Erbauer der Kirche, sollte aber nicht mehr lange in seinem neuen Gotteshause amtieren. Schon zwei Jahre später raffte ihn im 42. Lebensjahr eine kurze, aber schwere Krankheit dahin. Er wurde in der neuerbauten Kirche am Turmeingang beigesetzt. 140 Jahre hat die Kirche in dem ihr 1735 gegebenen Gewand gestanden, nur wurde 1806 die alte Orgel durch die jetzige ersetzt. 1881 erhielt der Innenraum einen neuen Anstrich. Abermals vergingen 51 Jahre, bis 1932 nach Überwindung vieler Schwierigkeiten und vierjähriger Restaurationsarbeit die *Höringhäuser* Kirche durch Pfarrer *A. Ulrich* wieder der Kirchengemeinde übergeben wurde.



Der Verfasser dieses Artikels, Helmut Ulrich, war der Sohn des im Artikel erwähnten Pfarrers, August Ulrich.

Helmut Ulrich hat auch dieses Bild gemalt:





**WLZ 12. 05. 1956 Noch ein Beitrag von Helmut Ulrich:  
Gar *lieblich* sang die Nachtigall**

**In Korbach einst wohlbekannt - heute aber eine Seltenheit**

**Korbach.** Ein blanker Maientag ging zur Neige. Die Nacht senkte sich schweigend hernieder, kein Lufthauch flüsterte, nichts regte sich in den Zweigen einiger hoher Fichten und Ahornbäume, durch deren frisch-grünes Laub das magische Licht der steigenden Mondscheibe floß. Ein Rotkehlchen sang sehnsuchtsvoll die letzten Strophen seines Abendliedes, einige Amseln waren noch zu hören. Immer dunkler wurde es, immer stiller, nur drang hin und wieder Motorengeräusch von der nahen Straße herüber. Wir waren nämlich noch im Stadtgebiet, standen hinter herb duftenden Stachelbeersträuchern eines Gartens und . . . warteten, ganz ruhig. Doch plötzlich, erst leise, dann sanft anschwellend quollen gedehnte, glockenreine Flötentöne aus der Dunkelheit; die Tonfolge steigerte sich, wurde voller und voller, schwoll an und verebbte wieder. In zierlichen Figuren endete die Strophe. Nach kurzer Pause gezogene Töne, in einen schmetternden, freudigen Triller übergehend, dann wieder weicher Gesang, voll und rund, in steter Wiederholung. Wir hörten gebannt das Lied der Nachtigall, diese wundervolle Tonfolge — in der zur Ruhe gehenden Stadt.

„Möchte wissen, was sie schlagen; so schön bei der Nacht, s'ist in der Welt ja doch niemand, der mit ihnen wacht“.

Wir haben aber noch lange gelauscht in dieser mondhellen Frühlingsnacht. In nicht endenwollender Kette verkündete uns die Nachtigall ihre abwechslungsreichen Strophen: Ein Licht nach dem anderen erlosch in den Häusern ringsum. Unter einer Laterne stand ein junger Bursche mit seinem Mädels, auch sie lauschten dem Gesang des kleinen Vogels mit der kräftigen Stimme.

Beglückt gingen wir durch den Garten nach Hause, beglückt von der Klangschönheit des stimmungsvollen Liedes in lauer Frühlingsnacht, beglückt auch, weil es unserem Begleiter, dem jungen Elektrofachmann Helmut Ludwig, gelungen war, das Lied der Nachtigall aus unmittelbarer Nähe auf ein Tonband zu bannen. Die Aufnahme ist großartig gelungen und hat in den letzten Tagen schon manchen erfreut, auch die Kinder der Westwallschule.

Warum nun so ein Aufhebens um diesen Vogel und sein Lied? Die älteren Korbacher werden sich daran erinnern, daß man vor Jahrzehnten um diese Zeit oft Gelegenheit hatte.

Nachtigallen schlagen zu hören. Gingen nicht damals sogar Pennäler, würdevoll mit Bart und langer Pfeife durch die Heckenwege am Nord- und Südwall, um in den Gärten vor der Stadtmauer diesen Naturgenuß zu erleben ? Und heute? Leider ist dieser sympathische, sangesfreudige Vogel in Deutschland immer seltener geworden, auch hier in Waldeck. Nur wenige Paare sind es, die nach ihrem Winteraufenthalt in Nordafrika im April nach uns zurückkehren, hier brüten, ihre oberseitig rotbraunen und mit einem weißlichen Federkleid an Brust und Bauch geschmückten Jungen aufziehen, um dann im September wieder auf die Wanderschaft zu gehen.

Nicht nur wegen seines sängerischen Könnens sollten wir den etwa 15 cm langen Vogel lieben, auch wegen seiner bedeutenden Nützlichkeit als Insektenfresser, aber leider: Wo er vor Jahrzehnten noch eine gewohnte Erscheinung war, ist er heute zur Seltenheit geworden.

Deshalb freuen wir uns besonders, wieder einmal Familie Nachtigall zu hören.



**WLZ 20. 01. 1956**

**Höringhausen.** Der älteste Einwohner unseres Dorfes, Schäfermeister Heinrich Müller, Ehrenmitglied des Männergesangsvereins, feiert heute seinen 89. Geburtstag. Wenn es seine Gesundheit zuläßt, hilft er seinem Sohn noch in der Landwirtschaft oder hütet sogar die Schafe. Die WLZ wünscht ihrem treuen Leser weiter einen geruhsamen Lebensabend.

**WLZ 01. 02. 1956**

### **Jugend muß wieder Singen**

**Höringhausen.** In der Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereins konnte der Vorsitzende Heinrich Frese II neben zahlreichen Mitgliedern auch eine g. Reihe Ehrenmitglieder und den Vorsitzenden des Turnvereins, begrüßen. Noch einmal rief Willi Gänßler, als Vors. des Festausschusses die schönen Tage der 90-Jahr - Feier im vergangenen Jahre in Erinnerung und gab über das Fest einen abschließenden Bericht. Karl-Heinz Stracke berichtete über die gutverlaufene Sängerfahrt und des vergangenen Sommerfestes die für alle Teilnehmer zu einem Erlebnis wurde. Den Kassenbericht erstattete Heinz Grahl. Durch Wegzug des seitherigen 1. Vorsitzenden Alfred Haas und des Kassierers Hauswirth war eine Neubesetzung dieser Vorstandsämter erforderlich geworden. Bei der Wahl wurde Willi Gänßler zum 1. Vorsitzenden und Heinz Grahl zum Kassierer gewählt. Im kommenden Jahr wird sich der Verein an Bezirkssängerfesten in Elleringhausen und in Meininghausen beteiligen. Der Familienabend soll im März stattfinden. Als Jahresabschluß ist wieder ein Chorkonzert geplant. Dem ältesten Ehrenmitglied des Vereins und zugleich auch ältesten Einwohner des Dorfes, dem 90jährigen Hch. Müller, sang der Verein ein Ständchen

Zum Schluß der harmonisch verlaufenen Versammlung. ermahnte der Vorsitzende alle Mitglieder zu reger Beteiligung und Mitarbeit und brachte hierbei zum Ausdruck, daß; über allem die kulturelle Aufgabe des Vereins und die Einigkeit und gute Zusammenarbeit mit den anderen Vereinen zu stehen habe. Als vordringliche Aufgabe bezeichnete er, die Jugend wieder für den Chorgesang zu begeistern. Die Jugend müsse wieder singen.

**WLZ 28. 01. 1956**

### **Goldene Hochzeit in Höringhausen**

**Höringhausen.** Heute feiern die Eheleute Heinrich Gerhard und Anna, geborene Rennert Ihre goldene Hochzeit. Von harten Schicksalsschlägen begleitet, haben sie in 50jähriger Gemeinschaft doch nicht den Lebensmut verloren.

Heinrich Gerhard, jetzt 73 Jahre alt, entstammt einer alten waldeckischen Familie in Vasbeck, und seine 75jährige Frau, ebenfalls Waldeckerin, stammt aus Nieder-Waroldern. Vor 50 Jahren verließen sie kurz nach ihrer Heirat die Heimat, um sich in Posen in gemeinsamer Arbeit eine Lebensexistenz aufzubauen. Sie erwarben dort von der staatlichen Ansiedlungskommission 20 ha Land und erbauten sich durch eisernen Fleiß einen Hof, der für sie Lebensinhalt wurde. Durch Anbau von fast 400 Obstbäumen schuf sich Gerhard eine zusätzliche Lebensgrundlage. Einmal mußte er seine Arbeit unterbrechen, als er als Soldat am ersten Weltkrieg teilnahm; Gesund aus dem Krieg zurückgekehrt, ging die Aufbauarbeit weiter. Am 20. Januar 1945, mußten sie dann plötzlich auf Befehl, innerhalb einer Stunde, die Heimat verlassen.



Mit Pferden und Wagen zogen sie im großem Treck gen Westen. Kurz vor Berlin wurden sie von den Russen überholt und ihrer letzten Habe, Pferde und Wagen, beraubt. Zunächst arbeiteten sie vor den Toren Berlins in einer Gärtnerei und fanden dann nach einem halben Jahr Zuflucht im Hause einer Tochter die in Höringhausen mit Christian Österling verheiratet ist.

Mit ungebrochenem Mut wollte Heinrich Gerhard im Jahre 1945 noch einmal von neuem beginnen und sich als Bauer zum zweitenmal eine Existenzgrundlage schaffen. Aber die Wirren der Nachkriegszeit brachten es mit sich, daß dieser Plan nicht mehr Wirklichkeit wurde. Zwei Söhne, sechs Töchter und zehn Enkelkinder werden heute ihre Glückwünsche darbringen. Nur der jüngste Sohn, der im letzten Kriege in russische Gefangenschaft geriet, bis 1947 noch Nachricht gab, und über dessen Schicksal sie aber bis jetzt nichts erfahren konnten, wird nicht dabei sein.



WLZ 14. 02. 1956



WLZ 16. 02. 1956

**Alle sollen am Bau des Ehrenmals mithelfen Höringhausen.** Bürgermeister Stiehl hatte die Gemeindevertretung und die Vorsitzenden der örtlichen Vereine und Organisationen zu einer Besprechung über die Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen des zweiten Weltkrieges gebeten. Einleitend sagte Bürgermeister Stiehl, nachdem er Kreisbaurat Stoecker, Kreisgartenbauberater Kohl und Architekt Meier, Bad Wildungen, besonders begrüßt hatte, daß diese erste Besprechung nur informatorischen Charakter trage, um zunächst die Ansichten der Anwesenden über Ort, Gestaltung usw. des neuen Ehrenmals zu erfahren. Kreisbaurat Stoecker zeigte in einem kurzen Referat die bei der Errichtung des Ehrenmals auftauchenden Fragen und Schwierigkeiten auf. Seine Ausführungen trugen wesentlich dazu bei, daß schon bei dieser ersten Besprechung gleichlautende Ansichten sich herauschälten. Gartenbauberater Kohl beleuchtete das Projekt von der Seite des Gartentechnikers und machte gleichzeitig Vorschläge über die evtl. Gestaltung der Anlage. Danach zeigte Architekt Meier, Bad Wildungen, einige Vorentwürfe, die zwar noch nichts Endgültiges darstellten, aber doch Vor- und Nachteile der Neugestaltung zeigt.

Die Schwierigkeit bei der Errichtung des neuen Ehrenmales liege darin, daß das vorhandene stehen bleiben und das neue Mal entsprechend den Platzverhältnissen und im Baustil dem vorhandenen harmonisch angeglichen werden solle. Man einigte sich zunächst auf zwei Entwürfe, die jetzt von Architekt Meier ausführlicher ausgearbeitet werden und später bei einer Ortsbesichtigung, die stattfinden soll, sobald der Schnee fort ist, vielleicht schon greifbare Formen annehmen kann.

Bürgermeister Stiehl appellierte an die Anwesenden, sich für die Errichtung des neuen Ehrenmales tatkräftig einzusetzen und bat vor allem die Vereine, durch Veranstaltungen usw. die Finanzierung zu fördern. Geplant ist auch eine öffentliche Sammlung bei allen Einwohnern, die schon jetzt vorbereitet wird. Zum Schluß brachte Bürgermeister Stiehl zum Ausdruck, daß die Errichtung des Ehrenmales eine Angelegenheit der ganzen Gemeinde sei und daher auch jeder Einwohner seine Ansicht und Meinung dazu äußern könne.

**WLZ 21. 02. 1956**

**Höringhausen.** Vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer; Kassel bestand der bei der Continental – Gummi - Werke Korbach beschäftigte Betriebselektriker Werner Hilbrig seine Meisterprüfung mit Erfolg.

**WLZ 17. 02. 1956**

## **Gut eingespielt**

**Höringhausen.** Die Veranstaltungen des Volksbildungswerkes, die anfänglich von der Einwohnerschaft nur mäßig besucht waren, haben im Laufe des letzten Winters einen erfreulich starken Zuspruch aufzuweisen. War schön der Vortrag von Reinhard Grebe, Schmillinghausen, ein voller Erfolg; so fand der am Dienstagabend im Gemeindesaal gezeigte Tonfilm des Zoologen und Biologen Schulze-Kampfenkel: „Rätsel der Urwaldhöhle“ noch stärkeren Widerhall. Der Film zeigte eine Expedition in das Innere des Amazonenstrom-Gebietes in Südamerika mit herrlichen Aufnahmen dieser naturgewaltigen Landschaft. und Aufnahmen geheimnisvoller Indianerstämme und den Tieren des Urwaldes. Der Leiter des VBW in Waldeck, Lehrer Pankow, Flechtdorf, gab zu dem Filmerläuternde Erklärungen. Am Sonntag, dem 26. 2. abends, steht den Freunden des VBW ein ganz besonderes Erlebnis bevor, und zwar spricht an diesem Abend Kapitän Herland von der Hamburger Sternwarte über die Wunderwelt der Sterne. Im Laufe des Monats März werden weitere Veranstaltungen folgen.

**Höringhausen.** In den letzten Tagen ist in der hiesigen Gemarkung das Schwarzwild wieder gefährdet worden. Mehrere Kartoffelmieten wurden vom Schwarzwild aufgebrochen. Bei einer am Sonnabend abgehaltenen Treibjagd im Rudolfshagen und der Brünighausen hatte Revierförster Voßmer aus Freienhagen das Jagdglück, einen starken Keiler von 240 Pfund Gewicht auf die Schwarte legen zu können.